

Wirtschaft fordert Dialog statt Konfrontation

(aus: RUSSLAND aktuell 35/36-2008)

Der Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft wendet sich gegen den derzeit viel benutzten Begriff `Kalter Krieg`. „Wir haben zwischen Russland und dem Westen eine krisenhafte Situation, aber wir müssen alles tun, um den Rückfall in die Rhetorik des Kalten Krieges zu vermeiden.“ Dies erklärte der Vorsitzende des Ost-Ausschusses, Dr. Klaus Mangold, angesichts der Ereignisse im Kaukasus. „Es muss alles dafür getan werden, um die Spirale der Eskalation zu stoppen.“

Die Arbeit der Politik, der Unternehmer und der Europäischen Union müsse darauf ausgerichtet werden, den Dialog mit Russland weiter intensiv zu führen. „Man kann nur mit dem Führen von Gesprächen und nicht mit dem Abbruch von Gesprächen überzeugen“, erklärte Mangold weiter. „Gerade jetzt kommt den Dialogplattformen wie der Deutsch-Russischen Strategischen Arbeitsgruppe, dem Petersburger Dialog und den Deutsch-Russischen Unternehmengesprächen eine besondere Bedeutung zu.“

Aus Sicht der deutschen Wirtschaft ist es weiterhin wichtig, Russland in internationale Strukturen einzubinden – unter Berücksichtigung der Interessen aller Beteiligten. Grundsätzlich sind Russland und der Westen auf Partnerschaft angewiesen. Mangold begrüßte die Bemühungen von Bundeskanzlerin Angela Merkel und Außenminister Frank-Walter Steinmeier, zu einem Abbau der Konfrontation und einer Fortsetzung des Dialoges beizutragen.

Überlegungen, Russland die Mitgliedschaft in der G8 aufzukündigen, die Verhandlungen zum Partnerschafts- und Kooperationsabkommen mit der EU auszusetzen oder den Beitritt des Landes zur Welthandelsorganisation WTO zu blockieren, nannte Mangold „populistisch“. „Ein solcher Weg kennt nur Verlierer. Und auch Georgien ist damit nicht gedient. Der WTO-Beitritt Russlands wäre dagegen für den Westen ein Gewinn. Er muss auf der Tagesordnung bleiben.“ Mangold bedauerte, dass die russische Seite einige bereits erzielte Verhandlungsergebnisse nun in Frage stellt.

Auch die Deutsch-Russische Auslandshandelskammer hat vor einer Verschlechterung der Beziehungen zwischen der EU und Russland gewarnt. Eine mögliche Isolation Russlands würde vor allem dem Land selbst schaden, sagte der Geschäftsführer der Kammer, Michael Harms, im Deutschlandradio Kultur. Da Russland ein bedeutender Wachstumsmarkt für deutsche Exporte sei, wären aber auch hier zahlreiche Arbeitsplätze in Gefahr.

Der deutsche Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier hält eventuelle Sanktionen gegen Russland wegen der Kaukasus-Krise für unnötig. In einem Interview mit der FAZ.Net äußerte er sich skeptisch über die eventuellen Strafmaßnahmen gegen Moskau. „Das müsste mir noch einer erklären, was eine Sanktion für Russland ist“, hieß es.

Der deutsche Außenminister kritisierte eine härtere Gangart gegenüber Russland: „Auch in dieser ernsten politischen Lage gilt es, einen Rest von Vernunft walten zu lassen. Wir werden über den Tag hinaus Russland als Nachbarn behalten, und es ist in unserem eigenen Interesse, zu einem normalen Verhältnis zurückzukehren.“

Die deutschen Handelsbeziehungen zwischen Russland und Deutschland haben sich im ersten Halbjahr 2008 außerordentlich dynamisch entwickelt. Die deutschen Exporte nach Russland stiegen um 23 Prozent auf 15,8 Milliarden Euro, die Importe legten um 23,6 Prozent auf 15,7 Milliarden Euro zu. Russland ist nach Polen der zweitgrößte Handelspartner Deutschlands in Ost- und Mitteleuropa und

der größte Rohöllieferant Deutschlands. Von Januar bis Juli 2008 lieferte die Russische Föderation 32,8 Millionen Tonnen Erdöl nach Deutschland, doppelt so viel wie der zweitwichtigste Lieferant Norwegen.

Die EU bezieht 40 Prozent ihrer Gas- und 30 Prozent ihrer Ölimporte aus Russland. Umgekehrt gehen 90 Prozent der russischen Öl- und 70 Prozent der Gasexporte in die EU.